

Ihr verzeiht man alles

Aus gutem Grund: Saskia Vester überzeugt im Kino wie im Fernsehen

Im vergangenen Jahr ist Saskia Vester flüchtig geworden. Viel Zeit zum Feiern blieb ihr nicht, die Schauspielerin drehte einen Film nach dem anderen. Zwei davon sind dieses Wochenende im ZDF zu sehen: Am Freitagabend startet die dritte Staffel der Krimiserie „KDD“ mit einer neunzehnteiligen Pilotfolge, am Sonntag folgt die Komödie *Hochzeit, so zu viert*. Anfang Mai ist sie auch im Kino zu sehen, dann läuft das Ehrenrodrama *Ayla* an.

Die Münchnerin Vester arbeitet seit über drei Jahrzehnten als Schauspielerin, in den letzten Jahren waren aber die erfolgreichsten. „Ich unterhalte einfach wahnsinnig gerne“, meint sie nach der *Ayla*-Vorführung bei den Türkischen Filmtagen, „dabei ist es fast egal, ob die Leute zum Lachen, Weinen oder Nachdenken bringe.“ In einem Café nahe dem Festivalkino erzählt sie von ihrer unbändigen Spiellust – diese packe sie bei all ihren Projekten. Auch bei Fernsehduellendzweidei der *Hochzeit* zu viert, die zwar durchaus Charme hat, aber viel zu harmlos daherkommt. „Ein Caster hat einmal zu mir gesagt: Man verzeiht dir alles“, erzählt sie kopfschüttelnd. Da müsse man erst einmal draufkommen. „Ich stehe hinter allem, was ich gemacht habe. Daher gibt es auch keinen Grund, irgendetwas zu verzeihen.“

Entwicklung der Gesellschaft zu tun; die anderen glauben, dass sich das Publikum mehr nach authentischen Figuren sehne und weniger nach makellosen Schauspielstarletts.

Ein hohes Maß an Authentizität wird auch der dritten Staffel von „KDD“ bescheinigt, in der Vester wieder die lesbische Kommissarin Kristin Bender spielt. „KDD“ gilt als die innovativste deutsche Fernsehserie der letzten Jahre, auch die Schauspieler betreten während der Dreharbeiten Neuland. „Wir haben jede Szene von vorne bis hinten durchgespielt, dabei musste ich mir erst einmal all die gut funktionierenden Filmtricks abgewöhnen.“ Dann habe sie aber die Freiheit, die das sogenannte 360 Grad-Konzept mit sich brachte (alles wurde gleichzeitig mit zwei Kameras gedreht), zu schätzen gelernt. „Wenn mir während einer Szene eingefallen ist, dass ich jetzt aufstehen und einen Kaffee holen könnte, habe ich das einfach gemacht.“ Sie erzählt das dermaßen gutgelaunt, dass man von ihrer schroffen Art in der Serie umso mehr beeindruckt ist.

Im Kinofilm *Ayla* zeigt sich die Mutter von vorne bis hinten durchgespielt, dabei muss sie von einer zugänglichen Seite: Als Arbeitskollegen der Tittelheldin sorgt sie für die komischen Augenblicke in einer Geschichte, in der es ansonsten nichts zu lachen gibt. Hier beweist Saskia Vester

einmal mehr ihr feines Gespür für Timing. „Man kann so etwas nicht lernen, das ist Rhythmusache“, meint sie auf die Frage, was sie denn so sicher sein ließ, „ich habe mich nie gefragt, ob ich das überhaupt kann.“

Sollte sie zwischendurch doch einmal daran gezweifelt haben: Spätestens seit dem Bayerischen Fernsehpreis und dem Adolf-Grimme-Preis für „KDD“ ist Saskia Vesters Könnerschaft offiziell bestätigt. Bevor ihr Mann Robby Flörke (mein Sechser im Lotto“) sie vor dem Café abholt, bilanziert sie pragmatisch das bereits besiegelte Ende der Serie: „Es ist einfach so, dass anspruchsvolle Produktionen kein so großes Publikum haben.“ In der Literatur oder in der Musik sei das doch nicht anders.

Dann verabschiedet sie sich und meint: „Fernsehen ist ein Unterhaltungsmedium – wenn es keiner gucken will, dann muss man sich eben etwas anderes ausdenken.“ JOSEF GRÜBL



Saskia Vester in der „KDD“-Folge „Verloren“.

Foto: Volker Roloff / ZDF



„Jamaram“.

Fotos: Caroline Gassen

Tu Gutes – und rede darüber

Die Münchner Band „Jamaram“ unterstützt Hilfsprojekte in Afrika

„Mit 10 000 Euro kannst du in Deutschland nicht einmal eine CD produzieren, in Uganda finanzieren wir damit ein Nachbarschaftshilfe-Haus und in Südafrika eine Schule, für die wir sowohl die Lehrmittel stellen als auch die Gehälter der Lehrer bezahlen.“ Berichtet *Jamaram*-Gitarrist Samuel Hopf stolz vom sozialen Engagement seiner Band. In ihren Shows lassen sie regelmäßig eine Spendendose herumgehen, in die Fans ein wenig Geld stecken, mit welchem die Band dann soziale Projekte in Afrika unterstützt. „Jeder Cent wirkt da regelrechte Wunder“, ermutigt Hopf auch zu kleinen Spenden. „Für uns ist das überhaupt kein Aufwand, den Fans fehlen die paar Cents auch nicht, aber in Afrika kann man damit wirklich Großes bewirken.“

Dass man in Südafrika derzeit eher bereit ist, eine Fußballweltmeisterschaft zu finanzieren, als dafür zu sorgen, dass genügend Schulen vorhanden sind, ärgert die Band. Sie lässt sich auch die Überlegung gefallen, ob solches freiwillige Engagement am Ende nicht die eigentlich Zuständigen aus ihrer Verantwortung entlastet. Andererseits unterstützen sie damit aber auch nur die Initiative arbeitsloser Lehrer, erklärt Hopf, die ihrerseits mit entsprechenden Einsatz ihre eigenen Arbeitsplätze schaffen. Und weil diese Arbeitsplätze sinnvoller sind und zur Befriedigung einer Gesellschaft beitragen, übernimmt die Münchner Band in einer solchen globalisierten Welt auch gerne mal Verantwortung. Ende 2008 fuhr die Band schließlich selbst nach Kenia und nach Uganda, wo sie auch das von ihnen finanzierte Nachbarschaftshilfe-Haus besuchte. Obdachlosen Straßenkindern bietet dieses Haus mit dem Namen *Rainbowhouse* ebenso einen Schutz wie Kindern von berufstätigen Eltern oder aus zerrütteten Verhältnissen. Hier bekommen die Kinder Essen, lernen lesen und schreiben und dürfen spielen.

Begrüßt wurde *Jamaram* im *Rainbowhouse* von der Darbietung einer Big Band, in der Kinder auf gespendeten Blechblasen einen *Jamaram*-Song interpretierten. Während ihres Aufenthalts im *Rainbowhouse* leiteten die Musiker von *Jamaram* Musikworkshops für die Kinder. „Abenteuer Musik“ nennt der Sänger Tom Lugo als ausgebildeter Musiklehrer seinen besonderen Musikunterricht, den er dann auch in Uganda anbot. Tatsächlich fehlen den Kindern allerdings noch viele Instrumente, wie *Jamaram* feststellen mussten. Das sei aber ein generelles Problem für afrikanische Musiker. So lernten *Jamaram* auf ihrer Reise durch Uganda und Kenia zahlreiche afrikanische Musiker kennen und schätzen, die ihrerseits auf improvisierten, selbst gebastelten Instrumenten spielen. „Wenn die dann bei uns auf handelsüblichem Equipment spielen konnten, war das für die was ganz Besonderes“, so Hopf.

Das Goethe-Institut hatte *Jamaram* nach Afrika eingeladen, wo sie tagüber in den Räumlichkeiten des gemeinnützigen Vereins Workshops anboten und abends Konzerte spielten. „Für unsere Workshops sind dort einige Musiker sogar bis zu 800 Kilometer angereist“, folgten jedem Abend eine größere Jam Session mit wechselnden Musikern. Darunter auch der Sänger Jamal, der zumindest angekündigt, nächste Woche sich der Deutschland-Tournee von *Jamaram* anschließen zu wollen. „Sicher ist das aber noch nicht“, warnt Hopf und überlegt, ob es eine afrikanische Mentalität sei, dass man Einladungen erst dankend annimmt und verspricht, sofort zu kommen, um sodann irgendwann einmal tatsächlich zu erscheinen.

Während des gemeinsamen Auftritts in Uganda entpuppte sich Jamal jeden-



Gitarrist Samuel Hopf beim Unterrichten.

mentarfilm über ihr Afrika-Erleben produzieren zu können. Unterstützung dafür sucht die Band zur Zeit noch, derweil sie sich gleichzeitig auf ihre nächste große Auslandsreise vorbereitet. Diesmal geht es nach Brasilien zum *Breathe-Festival*. Der Organisator Drew Stevenson hatte nämlich über die Internetplattform Youtube das *Jamaram*-Video zu „Out my window“ entdeckt, das die Band in einem afrikanischen Slum gedreht hatte. Dieser Ansatz *Jamarams*, mit ihrer Musik auch auf die Probleme in einer globalisierten Welt zu reagieren, den *Attac*-Gedanken „Global denken, lokal handeln“ auch musikalisch umzusetzen, und weltweit nicht als Missionare in der vermeintlich ärmeren Welt aufzutreten, sondern sich beispielsweise selbst als Schüler ihrer Kunstteilnehmer zu sehen, diese auch im Video zur Schau stellende Haltung beeindruckte Stevenson so sehr, dass er sofort Kontakt mit den Münchnern aufnehmen. Erneut werden sie sich dann in Workshops musikalisch austau-

und arbeitet dort mittlerweile für das Goethe-Institut. Vor allem aber wirkte der Afrikaaufenthalt der Band auf ihre Musik, bei *Jamaram* immer schon eine sehr freizügige Auslegung von Reggae-, Ska- und Hip-Hop-Einflüssen. Wenn die Band also singt: „Ganz egal, wo wir sind, wir sind überall zuhause“, dann trifft das auf das Lebensgefühl der Band zu, die beinahe ständig auf Tour ist, dabei als eine der führenden Reggaebands Münchens auf großen Bühnen ebenso zuhause ist wie immer noch als Straßenmusiker durch die Städte zieht, um in den Fußgängerzonen ihre Alben zu bewerben und Passanten auf anstehende Hallenkonzerte neugierig zu machen. Die zitierte Textzeile trifft aber auch auf die musikalische Offenheit zu, mit der sich die acht Musiker in unterschiedliche Musikstile einleben und dabei offen für den Austausch mit Gastmusikern sind. Freitagabend stellen *Jamaram* ihr neues Album auf ihrem Konzert im Backstage vor. DIRK WAGNER

Vorletzte Vorlage

Intendant Ulrich Peters präsentiert die kommende Saison des Staatstheaters am Gärtnerplatz

Im Zuge der Renovierungsarbeiten im Jahr 2012 wird Ulrich Peters Wirken als Intendant des Staatstheaters am Gärtnerplatz bekanntlich beendet werden. Insofern hätte die gestern im Theaterhaus stattfindende Konferenz zur Vorstellung der für die Spielzeit 2010/2011 geplanten Premieren ein uneingeständenes Abschiedswerk werden können. Andererseits dürfte Peters von der Nichterfüllung seines Vertrags erst erfahren haben, als Programm und Vorbereitungen für die kommende Spielzeit schon weitgehend abgeschlossen waren. Dementsprechend geschäftsmäßig, routinierter und von den neueren Entwicklungen weitgehend unbelastet verlief denn auch die gestrige Kundgebung kommender Aufführungsattraktionen gegenüber den versammelten Medienvertretern.

Neu werden zu sehen sein: Sechs Opern, die von Intendant Peters selbst inszenierte Strauß-Operette „Die Fledermaus“, sowie zwei Tanzaufführungen und das Musical „Grand Hotel“ nach der Romanvorlage „Menschen im Hotel“ von Vicki Baum. Bei den Opernplanungen ist das Bemühen spürbar, allen Besuchergruppen etwas bieten zu können. Sozusagen die bindende Klammer dafür liefert Carl Maria von Webers „Freischütz“, ein Stück, so Peters, bei dem man seiner Bekanntheit wegen so ziemlich alles oder auch nichts falsch machen könnte. Die Inszenierung übernimmt die englisch-amerikanische Regisseurin Beverly Blankenship (Premiere: 30. September 2010). Sozusagen der experimentelle Gegenpol dazu wird „Der Untergang des Hauses Usher“ sein, eine Oper in zwei Akten von Philipp Glass nach der Erzählung von Vicky Baum. Die Geheimnisumrängten Betwerk am Bande: Die musikalische Leitung steht hier noch nicht fest. Peters vertritt nur so viel, dass es sich um einen Dirigenten handeln werde, der – vertraglich

gebunden – über seine Verpflichtung in München nicht aus der Zeitung erfahren solle. Profkofjews „Liebe zu den drei Orangen“, in der Originalsprache Rossinis „L'italiana in Algeri“, Der geduldige Sokrates“ von Georg Philipp Telemann und Elisabeth Naskes Kinderoper „Die Omama im Apfelbaum“ (Premiere: 24. Okt. 2010) runden das neue Opernprogramm ab.

Das Tanztheater unter der künstlerischen Leitung von Hans Henning Paar präsentiert zwei neu choreografierte Ballettaufführungen: Tschaiakowskys „Nussknacker“ wird am 12. November erstmals neu vorgestellt. Am 26. Mai 2011 stellt Paar dann „Das Schloss“ vor. Franz Kafkas Roman dient dabei als Vorlage und wird mit zeitgenössischen Kompositionen unterlegt.

Mitteilung am Bande: 500 000 Euro müssen heuer eingepart werden. Aber die Zahl der Abonnenten stieg 2009 um fast zehn Prozent auf 2700. Wie

Verantwortlich: Franz Kotteder

ANZEIGE

Endlich Frühling! Modewochen im Traditionshaus Oberpollinger

27. März bis 10. April 2010

Fashion-Shows
Aktionen
Make Up-Beratung
Dufneheiten

Laufstegen des OBERPOLLINGER zu bewundern sein und stellt in der Vielzahl wie auch der Exklusivität der Shows ein Glanzlicht in der Münchner Modewelt dar! Edel Schmeck sowie Dufneheiten werden im Rahmen der Modewochen im besonderen Ambiente des OBERPOLLINGER herangezogen. Und natürlich gehört zum neuen Auftritt auch die Make-Up-Beratung der internationalen Parfümfirmen, um in den nächsten Monaten „up to date“ zu sein. Das ganze Haus ist in eine sinnliche Frühling-Atmosphäre getaucht: Auf allen Etagen finden stimmungsvolle Aktionen statt, wie beispielsweise die Anfertigung von Blumenarrangements der Münchner Blumen-geschichte Petra Müller zum Ausprobieren. Originelle Ausstellungen, wie die Präsentation der Firma Scabini mit Original-Anzeigen berühmter Hollywood-Schauspieler, machen das Feeling des Besonderen komplett.

OBERPOLLINGER – Münchens erste Shopping-Adresse!

Kleinanzeigen
Angebote aller Art
Süddeutsche Zeitung

Beilagenhinweis
In einer Teillieferung dieser Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma

FENERBERG
Lebensmittel
Johann-Auer-Str. 8
Erding

20 Jahre Mami ist die beste Medizin!

20 Jahre McDonald's Kinderhilfe

Naha hilft heilen. Schwer kranke Kinder brauchen die Nähe ihrer Familien ganz besonders. In Ronald McDonald Häusern finden diese Familien ein Zuhause auf Zeit, während ihre Schützlinge in den benachbarten Kliniken behandelt werden. Deutschlandweit gibt es derzeit 15 Ronald McDonald Häuser, deren Träger die McDonald's Kinderhilfe ist. Helfen auch Sie!

Spendenkonto: Bank für Sozialwirtschaft - BLZ 700 205 00
Konto 20 2007 - Stichwort: „Mami-Medizin“

20 Jahre McDonald's Kinderhilfe
Max-Lesche-Platz 15 - 81377 München
Telefon: 0 89 / 74 00 66-0
E-Mail: info@mcdonalds-kinderhilfe.org
www.mcdonalds-kinderhilfe.org

Internationale Aktion
Sommeressen
Theodor Hellwege Stiftung

Helfen Sie mit!

Heilighofstr. 63/10, 81377 München
Tel.: 089-72 41 14, Fax: 089-72 36 10
Spendenkonto: Münchner Bank
Kto. 88 89 9, BLZ 701 900 00
www.theodor-hellwege-stiftung.de

Dehner
Garten-Center
www.dehner.de

Beilagenhinweis
In einer Teillieferung dieser Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma

FETTE MOBILE
Exklusive Möbel, tolle Leuchten, Wohnaccessoires, Messer, Besteck, etc.
7. Wahl zu wohnungsindeutiger Preis. Setzungen und Vorrat reichlich!

Schellheimer Str. 8
Erding, Hochbrunn
Mo. - Sa. 10 - 19 Uhr

FABRIK % VERKAUF

20 Jahre